



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

33 (20.1.1938) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-284716](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-284716)

tet werden mußte, wurden am Mittwochabend sämtliche Rettungsmannschaften zurückgezogen. Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks, das den elfjährigen Pantrag Reithaler am vergangenen Sonntag ereilte, hatte sich eine Rettungsaktion zur Unglücksstelle begeben. Sie setzte sich aus acht Mann der Rettungsstelle Reith im Winkel, drei Mann der Rettungsstelle Köfien, vier Mann der Rettungsstelle Weirring und zwei Bergwachtmännern aus München zusammen. Trotz dieses zahlenmäßig starken Aufgebots blieben alle Sucharbeiten erfolglos. Sie waren zudem durch den dauernden Niedergang von Lawinen mit größter Lebensgefahr verbunden. Es ist als sicher anzunehmen, daß sich der verunglückte Junge unter einer großen Lawine befindet, die in ungeheurer Breite vom Felshorn abgegangen ist.

Flamenführer Grammens freigelassen

Erfolg der flämischen Protestaktion

Brüssel, 20. Jan. (Eig. Bericht.) Die flämische Protestaktion wegen der Inhaftierung des bekannten Vorkämpfers für die flämische Einheitspolitik, Grammens, hatte jetzt zur Folge, daß die Staatsanwaltschaft in Tongern von der belgischen Regierung die Anweisung erhielt, Grammens wieder auf freien Fuß zu setzen. Der belgische Justizminister erklärte gleichzeitig mehreren flämischen Parlamentariern, daß die von ihnen angekündigte Interpellation nunmehr gegenstandslos geworden sei. Grammens erklärte nach seiner Freilassung, daß er die große Säuberungsaktion in Flandern unermüdlich fortsetzen werde. Die flämische Presse, die die Befreiung Grammens als einen Sieg feiert, stellt ebenfalls fest, daß der belgische Sprachentwurf noch lange nicht gelöst sei.

Rumäniens energische Abwehr

Keine jüdischen Rassenärzte mehr

DNB Bukarest, 20. Januar.

Einer Verfügung des rumänischen Arbeitsministeriums zufolge werden alle jüdischen Ärzte, die bei den Sozialversicherungskassen tätig sind, entfernt.

Die Schlacht um Teruel

verläuft für die Nationalen weiter günstig

EP Salamanca, 20. Januar.

Das nationale Hauptquartier teilt mit, die Schlacht von Teruel werde „mit glänzenden Ergebnissen“ fortgesetzt. Die Gegenangriffe der sowjetspanischen Kräfte bei Las Ventanas seien zurückgeschlagen worden. Die nationalen Truppen seien bis zum Fluß Alambra vorgedrungen. Mehrere hundert Gefangene, darunter der Kommandeur des Kampfabschnittes Ruseton, seien gemacht worden.

Der Hochzeitstag des Königs Faruk

Feierliches Zeremoniell im Kubbeh-Palast zu Kairo

Kairo, 20. Jan. (SB-Funk.)

Schon in den frühesten Morgenstunden des Donnerstags klangen sich in den Straßen Kairo festlich gestimmte Volksmassen in ihren Feiertagsgewändern. Der Andrang war besonders groß in der Nähe des Kubbeh-Palastes, in dem die Eheschließung des jungen Königs Faruk mit der Ägypterin Farida Zulfikar angelegt war.

Um 10.45 Uhr versammelten sich in dem geschlossenen Saal des Palastes die Spitzen der islamatischen Geistlichkeit, der Brautvater mit

seinen Zeugen und der König mit seinen Trauzeugen, dem königlichen Kabinettsschef Ali Maher, sowie dem langjährigen Oberhofmeister Zulfikar Pascha. In Abwesenheit der Braut wurde die Heiratsurkunde, die eine Spezifizierung der „Morgengabe“ und der Mitgift enthält, verlesen. Darauf ergriff der König die Hand des Brautvaters und besah die Frage des Heirats, ob er bereit sei, dessen Tochter zu ehelichen. Nach dem Jawort des Brautvaters unterschrieben der König, der Brautvater und die Zeugen die Urkunde, wonach nach dem Gesetz des Islams die Ehe als rechtsgültig anzusehen ist.

Um 11 Uhr wurde der Bevölkerung durch Fanfarenklänge und 101 Salutsschüsse die vollzogene Ehe bekanntgegeben. Die junge Königin wird erst am Nachmittag durch eine Tante des Königs im Hofwagen aus ihrer elterlichen Wohnung in Helwan abgeholt werden. Im Laufe des Nachmittags gibt dann das junge Paar einen Tee-Empfang für die engere Verwandtschaft.

Glückwünsche des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Majestät König Faruk von Ägypten aus Anlaß seiner heute stattfindenden Vermählung drablich seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt und ihm ein vierstündiges Mercedes-Benz-Sportcabriolet zum Hochzeitsgeschenk gemacht.

Der Vater Fritz Saukels gestorben

Ein treuer Kämpfer für den Führer

DNB Weimar, 20. Januar.

Nach kurzer schwerer Krankheit ist im Sozialenhaus in Weimar der Vater des Gauleiters und Reichsstatthalters Fritz Saukel, Postassistent i. R. Friedrich Saukel, gestorben. Der Verstorbene war Träger des goldenen Ehrenzeichens der NSDAP mit der Mitgliedsnummer 5641.

Friedrich Saukel, der kurz vor seinem 70. Geburtstag stand, lebte seit 1928 in Weimar. Sein Leben war erfüllt von harter Pflichterfüllung gegenüber dem Staat und ein Vorbild an völkischer Treue und nationalsozialistischer Tatgesinnung.

Eine tolle Betrugssaffäre in Frankreich

Ein Gauner in Majorsuniform inspizierte Truppen, verlieh Orden und falschte Bankformulare

DNB Paris, 20. Januar.

In Paris hat man heute einen fünfmal wegen Betrugs verurteilten Mann verhaftet, der sich in der widerrechtlich erworbenen Uniform eines Majors unglaubliche Dreistigkeiten erlaubte. Es handelt sich um einen 40 Jahre alten aus Paris gebürtigen Mann, der sich auf noch nicht geklärt Weise echte Vorzüge von Offiziersausweispapieren sowie Briefpapiere mit dem Aufdruck des Kriegsministeriums zu beschaffen gewußt hatte.

Mit Hilfe dieser falschen Papiere und angekauften Uniform begab er sich auf die „Arrière-Offizier“ (der während seiner betrügerischen Offizierslaufbahn zuerst als Hauptmann aufgetreten war und sich nach geheimer Zeit dann selbst zum Major befördert) in Paris und Umgebung. Er trug mehrere

Orden und Ehrenzeichen zur Uniform und trat sehr bestimmt auf, besichtigte alte Forts um Paris, deren militärische Bedeutung sich zumeist auf die eines Munitionsdepots beschränkte, ließ sich Meldung erstatten, kostete die Suppe, machte sich anheischig, Leute, die an ihn herantraten, die Vernehmung zu anderen Truppenteilen zu ermöglichen, nahm sogar in einem Falle vor einer angetretenen Gendarmerieabteilung die Verleihung des Ordens der Ehrenlegion an einen Vorortbürgermeister vor.

Bei einer „Dienstreise“ nach Fontainebleau erwies sich dieser „Major vom Generalstab“ als Artillerieoffizier; denn er ordnete an, daß zwei Geschütze, ein Langrohrgeschütz und eine Kanone kleineren Kalibers, die er anscheinend nicht recht in Ordnung befand, an die französische Kanonenfabrik Creusot zwecks Einschmelzung zurückgeschickt werden sollten. Der falsche Major verschleuderte es auch nicht, sich in

den Dienstbüchern der von ihm besichtigten Truppen und Gendarmerieabteilungen einzutragen. Seine Empfehlungen für Beförderungen und Verleihungen sollen sogar zum Teil tatsächlich geäußert sein.

Aufgefallen ist der falsche Major schließlich nur, weil er oft zu leutselig ein Glas Rotwein am Ausgange kleiner Wirtschaften trank. Man brachte ihn schließlich zum Polizeikommissariat, wo er selbstverständlich mit großen Gelächern den Entrüsten spielte, bis sich herausstellte, daß der Stempel auf dem echten Offiziersausweisformular, das er mit seinem Majorsbild geschmückt hatte, nur aus dem Abdruck eines alten 10-Centimesstückes bestand. Bei der Nachfrage in Paris zeigte sich, daß es einen Major des betreffenden Namens gar nicht gab. So bequemt sich denn der Betrüger zu einem Geständnis, und eine hoffnungsvolle Karriere war zu Ende.

Eine Hausdurchsuchung in seiner Wohnung brachte übrigens noch Druckschriften und Formulare der Bank von Frankreich zutage, auf denen sich der „Herr Major“ selbst 845 000 Franken „überwies“. Auf Grund dieser „Unterlagen“ hatte er dann vertrauensselige Leute angereizt, immerhin scheint seine Tätigkeit ihm erlaubt zu haben, eine Freundschaft zu unterhalten, die man bei der Hausdurchsuchung in seiner Wohnung vorfand.

Dr. Goebbels ehrt Karl Ritter

„Pionierarbeit für den deutschen Film“

Berlin, 20. Januar. (SB-Funk.)

Reichsminister Dr. Goebbels hat heute dem Filmregisseur Ritter sein Bild mit folgender Widmung überreicht:

„Dem Regisseur Karl Ritter in dankbarer Anerkennung seiner vorbildlichen Pionierarbeit für den deutschen Film anlässlich des großen Erfolges seines Filmes „Urlaub auf Ehrenwort“.“

Die Donau steigt

Neue große Überschwemmungen in Rumänien

DNB Bukarest, 20. Januar.

Oberhalb von Galatz ist die Donau im Zielgen begriffen und hat die Ufer bereits überflutet. Bei Oltenia ereignete sich in einer Länge von 60 Metern ein Dammbruch, durch den ein in der Nähe liegendes königliches Gut völlig unter Wasser gesetzt wurde. Soldaten und Arbeiter sind damit beschäftigt, neue Dämme zu errichten. Der Sachschaden ist erheblich.

In Kürze

Die Tatsache, daß der bolschewistische Massenschächter Kriewitz sein Amt verlassen mußte, wird in der englischen Presse hart bemerkt und in die Reihe der übrigen „Reinigungsaktionen“ gestellt.

Das neue Kabinett Chaumery begann am Donnerstag um 11 Uhr mit seinem ersten Kabinettsrat. Allgemein nimmt man jetzt an, daß die Regierung am Freitag im Parlament eine einigermaßen freundliche Aufnahme finden wird.

Vor der Verwaltungsakademie Dresden sprach gestern Mittwoch Reichsfinanzminister Graf Schwerin v. Krosigk über „Probleme der Finanz- und Wirtschaftspolitik“.

Molotows Einmischungsversuch

Fortsetzung von Seite 1

„Terroristen und Diversanten“ titulierte. Trotz des bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Frankreich — so sagte Molotow — können diese „Terroristen“ bis heute auf französischem Gebiet Zuflucht und Befahrung finden vor den Augen und unter dem Schutz französischer Behörden mit feindseligen, antisowjetischen Aktionen.“

„Man kann“ — so fuhr er fort — „nicht mit dem Asylrecht für Ausländer rechtfertigen. Es fragt sich, wem diese Anpöndelung aller Art Verbrecher russischer und auch nicht-russischer Abstammung dient, die sich auf französischem Gebiet mit sowjetischen und terroristischen Aktionen befassen und offen ihre verbrecherischen Akte gegen Sowjetpersönlichkeiten und gegen Sowjetorgane vorbereiten.“

„Weshalb“ — rief Molotow aus — „spornet man in Frankreich diese Leute so sehr an und wie entspricht das dem freundschaftlichen sowjetisch-französischen Pakt? Mit dieser Frage wird sich unser Volkskommisariat für auswärtige Angelegenheiten beschäftigen müssen. Der Rat der Volkskommissare wird dem Außenkommissariat entsprechende Weisungen geben.“

Dieser letzte Satz Molotows paßt ganz zu

der bereits von einigen französischen Blättern gebrachten Meldung, daß kürzlich schon das sowjetrussische Außenkommissariat dem französischen Vorkämpfer in Moskau eine Art Ultimatum gestellt habe, wobei auch der Weiskandypakt Paris — Moskau als Druckmittel gedient habe.

Molotow hat in seiner Rede neben dem Ausfall gegen Frankreich auch Drohungen an die Adresse Japans und Mandschukuo gerichtet. Hier war der Anlaß die Tatsache, daß ein sowjetrussisches Flugzeug, das sich — wie sich Molotow ausdrückte — „verirrte und zufällig auf mandschurischen Gebiet landete“, seit einem Monat von mandschurischen Behörden zurückgehalten wird. „Die Sowjetregierung“, so sagte Molotow, „hat sich gezwungen gesehen, am 16. Januar eine an die japanische Regierung gerichtete Protestnote gegen die unzulässige und geschwundene Handlungsweise japanisch-mandschurischer Behörden abzugeben. In dieser Note — so fuhr Molotow fort — bestehen wir kategorisch auf die sofortige Freilassung der zurückgehaltenen Sowjetrussen und auf die Rückgabe des Flugzeuges, wobei wir die japanische Regierung warnen, und nicht zu zwingen, den Weg von Repressalien zu beschreiten.“



König Faruks Brautgeschenk

Unter den Geschenken, die der junge König Faruk von Ägypten seiner Braut Farida Zulfikar am Donnerstag bei der Hochzeit überreichte, befindet sich diese Halskette im Werte von 4 Millionen Franken. Der vordere Teil besteht aus drei Reihen großer Diamanten, der hintere aus zwei Reihen, die von diamantbesetzten Gewinden durchbrochen sind.

Weibild (M)

Um die Apfelsinenpreise

Gerade einladend war das Wetter für den Donnerstag-Hauptmarkt nicht, doch es blieb trocken: Zur Freude der Hausfrauen und zur Freude derer, die den Markt besuchten. Einen überwältigenden Umfang nahm der Markttrieb allerdings nicht an, so daß das Angebot der Nachfrage mehr als gerecht werden konnte — trotz der vielen Läden, die durch das Fernbleiben vieler Selbstzeuger vorhanden waren.

Der Gemüsemarkt hatte eine Besichtigung mit den Gemüsen aufzuweisen, die die winterliche Jahreszeit zu bieten vermag. Bei den Salaten überwiegt der Endivien Salat, doch herrscht auch an Feldsalat nicht der geringste Mangel, und wer Lust auf Stresse hatte, konnte sich auch diesen Wunsch erfüllen. Vereinzelt sah man schöne, große Tomaten, die allerdings nicht zu den Preisen zu haben waren, die in der Haupterntezeit bezahlt werden.

Bei Obst weitestgehend Äpfel, Apfelsinen und Bananen miteinander. Das Übergewicht lag selbstverständlich nach wie vor bei den Äpfeln, die durchweg in guter Qualität angeboten wurden. Bei den Apfelsinen mußten stark von einander abweichende Preise bezahlt werden, für die nicht die Verkäufer verantwortlich zu machen sind. Die aus Italien kommenden Apfelsinen können billiger verkauft werden, während für griechische und ägyptische Ware ein höherer Preis verlangt werden muß. Bei den aus Griechenland und Ägypten kommenden Apfelsinen ist ein durch den weiteren Weg bedingter teurer Transport zu berücksichtigen und der durch die lange Transportzeit bedingte stärkere Verderb.

Lebhafter Betrieb herrschte rund um den Marktplatzbrunnen, wo sich vor allem die Fischhändler kaum über mangelnden Zuspruch beklagen konnten.

Vom statistischen Amt wurden folgende Verbraucherpreise für 1/2 Kilo in Pf. ermittelt:

Kartoffeln 4,2; Salatkartoffeln 8; Birken 10-11; Weizen 7-8; Roggen 6-10; Blumenkohl, St. 10-12; Rosenkohl 22-25; Gelbe Rüben 8-9; Rote Rüben 7-10; Spinat 13-15; Zwiebeln 12; Schwarzwurzeln 18-25; Endivien Salat, St. 5-5; Feldsalat 40-45; Tomaten 40-60; Rettich, St. 5-20; Meerrettich, St. 10-50; Suppengrün, St. 7-8; Petersilie, Bschl. 7-8; Schnittlauch, Bschl. 7-10; Äpfel 13-30; Birnen 20-45; Zitronen, St. 4-5; Orangen 30-40; Bananen, St. 5-10; Marktbutter 160; Landbutter 140-142; Weiser Käse 25-30; Eier, St. 10,75-12,50; Hühner 120; Vögel 60-80; Karpfen 100; Schleien 120; Bresten 50-60; Backfische 40; Rabschau 35-45; Schellfische 40; Goldbarsch 35; Seebach 50; Stöckfische 35; Hahn, geschlachtet, 115-140; Huhn, geschlachtet, 100-105; Enten, geschlachtet, 140-150; Tauben, geschlachtet, St. 60-80; Gänse, geschlachtet, 110-130; Rindfleisch 91; Kalbfleisch 110-116; Schweinefleisch 92.

Erfolge der Schauspielschule

Die Schauspielschule der Stadt Hochschule für Kunst und Theater kann weitere Unterrichtserfolge aufweisen. Die Studierende Fräulein Carola Stenmiller wurde unter günstigen Bedingungen als jugendliche Heldin und Salonbabe an das Stadttheater 111 an der Donau verpflichtet, während Fräulein Lisa Kirmse für die laufende Spielzeit an das Landestheater Saarpfalz berufen wurde.

Ein Mannheimer wurde Sieger im KdF-Fotowettbewerb

Vor einigen Tagen wurde der Fotowettbewerb der KdF-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Baden, entschieden und die glücklichen Preisträger aus der großen Anzahl der Einsendungen festgelegt. Wie in jedem Jahr wurden auch in diesem Jahr wertvolle Urkunden und Preise ausgesetzt. Die drei ersten Preisträger sind:

1. Bernhard Schumann, Mannheim-Friedrichsfeld, Hirtengraben 21, (achtjährige Seereise); 2. Theo Steinel, Karlsruhe, Schloßbezirk 8 (14tägige Landreise); 3. Karl Becker, Lampertheim a. Rh., Wülfersstraße 13 (achtstägige Landreise). Außerdem wurden noch weitere sechs Preisträger mit KdF-Fahrten ausgezeichnet und zehn Buchpreise als Anerkennung für gute Leistungen verteilt. Verschiedene Aufnahmen wurden angekauft.

Rampf dem Verderb, so gut wie Erwerb

Die Parole für die neue Werbewelle, die alle Volksgenossen erfasst

Das neue Jahr bringt den Ablauf des im Oktober eingeleiteten Winterfeldzuges „Rampf dem Verderb“. Der Oktober richtete an das deutsche Volk die Aufforderung, alles sparsam zu verwenden und nichts verderben zu lassen. Der November und der Dezember standen unter der Forderung „Nicht verderben“, besonders im Hinblick auf die Rekordartoffel- und die große Apfel- und Birnen- und Zitrusfrucht-Ernte. Für die jetzt beginnende dritte Werbewelle gilt, wie der Reichsleiter im Reichsnährstand, Dr. Rosenbrock, in der „Kampfbroschüre“ mitteilt, die Parole „Rampf dem Verderb, so gut wie Erwerb“.

Bewußt soll auch auf die privatschwärzliche Seite der Aktion hingewiesen werden, da Kampf dem Verderb nicht nur der Erleichterung unserer Ernährungslage dient, sondern auch jeder einzelnen Hausfrau und ihrer Haushaltskasse. Der Kampf gegen den Verderb soll sich in diesen Wintermonaten besonders

gegen die jahreszeitlich bedingten Schädigungen richten, die Kälte und Nässe den Nahrungsgütern bringen. Sorgfalt ist insbesondere bei jeder Warenbeförderung in der kalten Jahreszeit geboten, nicht aber erst, wenn dann die Winterkälte in die Frühjahrswärme umschlägt. Das ist ein für die Nahrungsmittel gefährlicher Augenblick.

Zum Abschluß des winterlichen Verderbshaltens soll auch schon auf das Frühjahrs- und Wintergemüse hingewiesen werden. Der Deutsche neigt dazu, ausländische Erzeugnisse, wenn sie in den ersten Monaten des Jahres in Deutschland angeboten werden, zu überschätzen und nur zu rasch die Wintergemüse zu vergessen. Gewiß soll auch dem deutschen Verbraucher die Freude an dem jungen Gemüse geschaffen werden und erhalten bleiben. Aber wir müssen immer daran denken, daß unsere Wintervorräte noch nicht aufgebraucht sind und daß kurze Zeit später auch das deutsche Gemüse, das unter viel schwierigeren Umständen erzeugt wurde, auf den Markt kommt und Absatz verlangt.

„Sanfili“ wirbt für das WSW

Das neue Abzeichen aus Dillingen / Eine kleine Erinnerung an Fasnacht 1938

„Mit mein, und Karren
Ich allein
Zeit dann noch Brüder
groß und klein
Im alten Bonten,
überall —
Ohn end ist unser Karren
Ja!“
(Aus dem Karrenlied
von Sebastian Brant.)

Es ist bereits Tradition, daß uns das Winterfestwerk des Deutschen Volkes alljährlich mit einem besonders schönen Abzeichen überrascht, das in der Zeit der „Fasnet“, der „Fasnacht“ an all die vielen frohen Menschen zum Verkauf gelangt, die irgendwie eine der Fasnetveranstaltungen dieser Zeit besuchen.

Da war erstmals im Jahre 1934 der „Glacher Schubbig“ ein künstlerisches Abzeichen, hergestellt von der Staatlichen Majolika-Manufaktur in Karlsruhe, dann waren 1935 die seidengestickten Abzeichen aus der Vöden- und Seiden-1937 verkauften wir das vielversprechende „Glückschwein“, hergestellt durch die Pforsheimer Schmuckwarenindustrie, und jetzt für 1938 ist es nun der Dillinger „Sanfili“, der für das größte soziale Hilfswerk aller Zeiten wirbt und der darauf hinweist, daß man auch im Frostwind die harten Erfordernisse der Gegenwart nicht übersehen darf.

Unser Dillinger „Sanfili“ wurde nicht zufällig gewählt. Unser WSW steht tief verwurzelt im Volke. Das WSW ist ein Stück von uns selbst geworden. Ein Stück unseres Selbst sind aber auch unsere uralten Fasnetbräuche, etwa das Scheibenschlagen, die Feueräder, die Umzüge, die vielfachen Bräuche des Hochschwarzwaldes, die noch in einer totalen

Einheit wesentlicher Teil unseres Volkstums sind. Und so will das neue WSW-Abzeichen allen Volksgenossen in Stadt und Land eine kleine Erinnerung schaffen an die Fasnet 1938 und all ihrem frohen Dasein.



Der Dillinger Sanfili

Was bedeuten eigentlich diese Zahlen

Nur noch Weizenmehl-Type 812 und Roggenmehl-Type 1150

Seit Ende des vergangenen Jahres bekommt die Hausfrau bekanntlich nur noch eine einzige Type Weizenmehl Nr. 812 und die Type Roggenmehl Nr. 1150 zu kaufen. Vorher gab es noch die Weizenmehltype 512 (bekannt unter dem Namen Kaiser-Kugelmehl) und das dunklere Mehl Nr. 1050. Beim Roggenmehl bestand außerdem noch die Type Nr. 997. Fragt man die Hausfrau, was es mit diesen hohen Nummern auf sich habe, so wird sie meist die Achseln zucken. Dabei ist die Erklärung ziemlich einfach.

Die Nummern der Mehltypen zeigen den Ausmahlungsgrad des Getreides an. Im Getreide Korn sind bekanntlich nicht nur Mehlteile, sondern auch Salz, Mineral- und Eiweißstoffe enthalten. Letztere finden sich unter der Schale. Werden sie weitgehend mit ausgemahlen, wird die Mehlausbeute nicht nur größer, sondern das Mehl selbst auch dunkler. Je heller das Mehl, je mehr nährhafte Eiweiß- und Mineralstoffe sind ihm durch den Mahlprozeß entzogen und je kleiner ist dementsprechend der Mehlrest. Früher haben wir uns den Luxus schneeweißen Mehls geleistet, weil die Nährstoffe in der Kleie dem Viehfutter zugute kam und wir den geringeren Mehlrest durch gezeigerte Weizenmehleinfuhr aus dem Ausland ausgleichten. Da wir aber in der Frage des Brotfürs vom Ausland möglichst unabhängig sein wollen und auch die für menschliche Ernährung geeigneten Nährstoffe des Brotgetreides

sozusagen nicht vor die Türe werfen wollen, mahlen wir heute das Mehl härter aus, das daher dunkler ist, weil es einen höheren Nährstoffgehalt hat.

Der Fachmann nennt diesen Nährstoffgehalt Mischgehalt. Er stellt ihn zahlenmäßig fest, indem er Mehl im Laboratorium verbrennt. Hinterlassen 10 Gr. Mehl z. B. 8,12 Gr. Asche, so handelt es sich um die Mehltypen 812. In die Praxis übertragen bedeutet die Mehlnummer die Anweisung für den Müller, wie er seinen Mehlbetrieb einstellen muß, um nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig Mehl aus einem Zentner Getreide auszumahlen.

Dank des Verfütterungsverbotes von Brotgetreide ist die verfügbare Roggenmenge so groß, daß wir unseren Mehlbedarf in den Bäckereien und Haushaltungen nicht nur decken können, sondern voraussichtlich bei Beginn der neuen Ernte noch einen Vorrat haben werden. Anders beim Weizen, von dem früher mehrere hunderttausend Tonnen jährlich eingeführt werden mußten. Statt hier zu sparen, ist der Weizenmehlverbrauch seit 1933/34 gestiegen. Betrug er damals 46,5 Kilo je Kopf der Bevölkerung, also insgesamt 3,03 Millionen Tonnen, so erhöhte er sich bis 1936/37 auf 54,8 Kilo je Kopf oder insgesamt 3,69 Millionen Tonnen. Mit der Schaffung der Einheitsmehltype 812 beim Weizenmehl können Erzeugung und Mehlverbrauch natürlich noch nicht ausgeglichen werden. Zur Disfelleistung wurde deshalb die Maismehlbeimischung herangezogen, die seit März 1937 7 v. H. beträgt. Die Annahme, daß unsere Mehl- bzw. Brotqualität darunter leide, ist falsch, und für diejenigen, die sich nicht überzeugen lassen wollen, sei auf den Beimischungsgehalt jener Staaten hingewiesen, die fast ausschließlich Weizenbrot verzehren. Beispielsweise besteht in Italien seit dem 1. Dezember 1937 ein Mais- und Vohnmehlbeimischungsgehalt in Höhe von 10 v. H.

Das härter ausgemahlene Mehl ist also keineswegs schlechter, im Gegenteil, sogar nährreicher. Gewiß gibt es frische Brote, die das härter ausgemahlene Mehl nicht so gut verdauen. Aber für den gesunden Körper ist es entschieden bekömmlicher als das nährstoffarme weiße, weil von Salz-, Mineral- und Eiweißstoffen ausgemahlene Mehl.

Postwertzeichen, die nicht mehr abgegeben werden. Mit Ablauf des 15. Januar ist bei den Postämtern die Abgabe der Führer-Markenblöcke mit dem Aufdruck „Reichsparteitag Nürnberg 1937“ sowie der Festpostkarten zum Reichsparteitag eingestellt worden. Bei der Versandstelle für Sammelmarken in Berlin W 30 werden diese Wertzeichen zunächst weiter vorrätig gehalten.

Drei verdorbene Burschen

Urteile der Mannheimer Jugendschulchammer

Als faul und leichtsinnig wird der in Hockenheim wohnhafte 18 Jahre alte Johann H. aus Schwab. a. N. (Pöbel) geschildert, der vor der Jugendschulchammer stand, weil er kleinen Mädchen das Zigarettenrauchen beibrachte und sich an zweien von ihnen auch unzüchtig verging. Der Angeklagte will nur „Spaß“ gemacht haben. Er wurde zu acht Monaten zwei Wochen Gefängnis abzüglich eines Monats Unterhaustrafung verurteilt.

Obwohl der 39jährige Peter B. aus Hockenheim wegen Zittlichkeitsverbrechen mit Zuchthaus verurteilt ist und wissen mußte, daß er sich der Jugend fernhalten muß, führte er einem Schulkinde gegenüber läßliche zweideutige Redensarten, die den Tatbestand der Beleidigung nach § 185 erfüllten. Die Jugendschulchammer erkannte auf sieben Monate Gefängnis und verwarnte den Angeklagten, da er andernfalls alle Aussicht hat, wieder ins Zuchthaus zu müssen.

Mangels ausreichenden Beweises freigesprochen von der Anklage, an seiner fünfjährigen Stieftochter ein Zittlichkeitsverbrechen begangen zu haben, wurde der 33 Jahre alte Andreas H., obwohl ein erheblicher Tatverdacht bestehen blieb. Der Angeklagte wurde auf freien Fuß gesetzt.

Und nochmals „Alles für die Kasse“

Der Lichtbildvortrag über das sich bei den Mannheimern außerordentlich Beliebtheit erwerbende Thema „Unsere Kasse im Film“ wurde am Mittwochabend wiederholt. Wiederum hatte das Volkhaus Refordbesuch aufzuweisen, wiederum gab es für viele keinen Platz mehr. Auf jedem verfügbaren Fleckchen des Saales stand ein Besucher, um dem Geschehen auf der Leinwand teilzunehmen. So war auch dieser Wiederholungsabend der gleichen Veranstaltung vom Dienstag voriger Woche ein großer Erfolg für den Mannheimer Tier- und Jagdverein.

Die Laufbahn des Sanitätsoffiziers

Die Meibefrist für Schüler, die 1939 die Reifeprüfung bestehen und die Sanitätsoffiziers-Laufbahn im Heer ergreifen wollen, läuft nur bis 31. März 1938. Meldung beim Korpsarzt des örtlichen zuständigen Generalkommandos, von dem auch, ebenso wie von der Militärärztlichen Akademie, Berlin NW 40, Eichenborststraße 35, oder von den Wehrersatzstellen ein Verbleib bezogen werden kann. Erschöpfende Auskunft gibt die vom Akademischen Auskunftsamt an der Universität Berlin, Berlin NW 7, Bauhofstraße 7, herausgegebene und gegen Einsendung von 0,30 RM zuzüglich Porto zu beziehende Schrift: „Der Arzt“.

Einstellung von Sanitätsoffizieren bei der Kriegsmarine

Bei der Kriegsmarine besteht noch ein Bedarf an jüngeren Sanitätsoffizieren, so daß eine erneute Einstellung für diese Laufbahn zum 1. April 1938 beabsichtigt ist. Es kommen hierfür in Frage Jungärzte (Alter nicht über 32 Jahren) und Medizinalpraktikanten sowie Studierende der Medizin vom achten Semester an aufwärts. Weitere Auskunft über die Einstellungsbedingungen und sonstige Fragen der Laufbahn erteilt die Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel.

Unsere einheimischen Bäume und Sträucher

Am Freitag, 21. Januar, 20.15 Uhr, spricht Hauptreferent Fritz Sachs, der Leiter der „Lehrwanderungen in die Heimatsnatur“, mit Lichtbildern über unsere einheimischen Bäume und Sträucher.

Aus unserer Schneiderwerkstatt

Herrengarderobe in höchster Vollendung!

Bergdolt
Mannheim H. 1, 6 Breite Str.

Sträucher. Der Vortrag zeigt die Entwicklung der verschiedenen Baumarten in den verschiedenen Klimazonen der Erde und die Bedeutung des deutschen Baumbestandes für den Wald. In Wort und Bild werden unsere heimischen Holzgewächse behandelt. Der Vortrag soll zugleich auch die erste Lehrwanderung dieses Jahres, die Anfang Februar durch den Waldpark führt, vorbereiten.

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle. Am Mittwochnachmittag wurde ein Fußgänger beim Überqueren des Lindenholplatzes von einem Lieferkraftwagen angefahren. Der Fußgänger trug eine Platzwunde am Kopf und eine Gehirnerschütterung davon. Der Verletzte fand Aufnahme in einem Krankenhaus. Ueber die Schuldfrage sind die Erhebungen im Gange. — Bei einem weiteren Verkehrsunfall wurden zwei Kraftfahrzeuge beschädigt.

Verkehrsunfälle. Wegen verschiedener Übertritten der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden 58 Personen gebührenpflichtig verwahrt und an 35 Kraftfahrzeuge wurden rote Vorfahrtsscheine ausgetauscht werden, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

dem Karls-
erleichtert

Stilles unbekanntes Heldentum an der Wasserkante

Besuch bei der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger / 5738 Menschen dem Meere entrissen

Im Dunst und Nebel liegt in diesen Monaten die Nord- und Ostseeküste. Vereinsamt stehen hinter dem Deich die kleinen Fischerdörfer. Vor dem Deich, im erweiterten Briel liegen die abgetakelten Fischerboote. Am blauen Troger steht der Fischer bei der Lampe. In dieser Jahreszeit gehört er seiner Familie. Von Zeit zu Zeit nur sieht er nach dem kleinen Boot, mit dem er im Sommer das Brot für Frau und Kinder verdient.

Bei den Booten am Briel liegt auch das grün gestrichene Motorrettungsboot der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Motor- gestrichen klingt durch die eisige Kälte. Der Motor- schiff prüft gerade den 50 PS starken Motor. Schon in dieser Nacht kann der Kamerad auf See rufen, und da muß alles klar sein.

Ein Vormann und fünf Besatzungs- mitglieder

Etwa 25 Kilometer nördlich von Bremerhaven, wo man bei klarer Sicht vom Deich aus die Begreifbarkeit des Meeres, den „Rote Sand“ und den „Hoheweg“-Leuchtturm schon sieht, wohnen im Fischerdorf sechs Männer, ein Vormann und fünf Besatzungsmitglieder. Sie leben nicht viel, aber sie sind da, wenn der Alarmruf einläuft. Ein stilles Heldentum vererbt sich von Generation zu Generation.

Sie wissen das Wetter zu deuten. Nicht knien sie das linke Auge, wenn Brise aus der nordwestlichen Ecke oder aus dem Norden aufkommt. Wenn die weichen Köpfe auf dem Wasser tanzen und die hohe Dünung immer mehr anschwillt, wächst die Gefahr und jeder macht sich bereit. Wenn der Sturm über Küste und Deich bräut und die Brandung am Strande naht, dann suchen sie mit scharfem Auge und scharfem Glase die See ab. Raketen am Horizont! Ein Schiff in Not! Alarm im Dorf. Von Haus zu Haus jagt die Kunde und mit Blitzenhelle fliehen die Männer im Delfzug. Schnell ist Proviant für ein bis zwei Tage gepackt. Man kann nicht wissen, wie lange die Such- und Rettungs- aktion dauern wird, durch den Briel geht das Rettungsboot ins freie Wasser.

Auf einer anderen Station wieder muß wegen der örtlichen Verhältnisse das Boot mit dem Kran zu Wasser gelassen werden. Wo feiner, flacher Strand die Schraube beschädigen könnte, wird das bewährte Hubrettungsboot aus dem Schuppen geholt. Mit breiten Gürteln um die Hüften, die den Transportwagen vor dem Einsinken schützen, geht es durch Sumpf, Sand und Dünen. Nach harter Arbeit von Mann und Pferd ist der Strand erreicht. Der Ablaufwagen schwenkt ein und wendet in die Brandung. Die Männer mit den Schwefelsteinen, den langen Gel- manteln, Gummistiefeln und mit dem Rettungs- gürtel um die Brust besetzen das Boot. Der Todesgürtel aufsteigender See wird mit Kurs nach dem Boot durchbrochen. Ist das Ziel erreicht und kann das Boot wegen seines Tiefganges nicht an das Boot heran, holt man schnell den Raketenapparat heraus, um eine Rettung mit der Hosenboje zu versuchen.

Hilfe durch den Raketenapparat
Welt ist oft der Weg zur Unfallschleife. Zu furchtbaren Grundstößen richten sich die anlau- fenden Wogen auf. Mit klarem Auge steuert der Vormann das Boot durch den Gegenfessel. Hart arbeitet der Diesel. Ein verwegener Kampf beginnt gegen die Unstetigkeit und die Gewalt brandender Seen. Je mehr man sich dem Boot nähert, um so größere Vorsicht ist geboten. Oft vollkommen erschöpft trifft man die Schiffbrüchigen an. Durchdringt werden sie von den Rettern geborgen. Stärkende Mittel bringen sie wieder auf die Beine. Für die Wetter aber beginnt die gefährliche Heimfahrt und es kommt es vor, daß das Boot an manchen Tagen wiederholt auslaufen muß, oft gerade bei schwerstem Wetter auch vergeblich. Keiner der Besatzungsmitglieder spricht nach der Rückkehr gern von den Strapazen und

nicht einmal aus dem Bericht des Vormannes an seine Gesellschaft ist von den stillen Heldentaten etwas zu lesen. Jeder steht in diesem Ehrenamt, bei dem er das Leben für sich und seine Familie auf Spiel setzt, nur Pflicht- erfüllung.

Ein, der viel erzählen kann

Auf der Rettungsstation im Dormentief nördlich von Bremerhaven liegt die frei- willige Besatzung des Rettungsbootes aus- schließlich aus Fischern zusammen. Der Vor- mann wohnt in der Nähe des Maschinen, und die übrigen Besatzungsmitglieder sind auch alle schnell zu erreichen. Jetzt im Winter, wo die Männer ihrem Fischerberuf nicht nachgehen können, sitzen sie dabei und reparieren Netze. Den Vormann, gerade mit dem Steer seines Reges beschäftigt, treffen wir dabei an. Er ist stolz auf das neue von der Gesellschaft für seine Station gelieferte Einschalben-Motor- rettungsboot, das am Hed, wie alle Rettungs- boote, die weiße, schwarzumrahmte Flagge mit dem Eisernen Kreuz trägt. Nun soll er etwas erzählen von den Rettungsfahrten seines Bootes.

Ein Flugzeug in Seenot

Viel Worte machen liegt ihm nicht. Er legt sein Berichtsbuch vor und da liest man: Ge- gen 18 Uhr am 4. Februar empfing die Ret- tungsstation Dormentief den telefonischen An- ruf aus Cuxhaven, daß ein Seeflugzeug in See- not sei und SOS-Rufe durch einen amerika- nischen Dampfer abgegeben habe. Dabei steht der Standort des havarierten Flugzeuges, und

Bei ziemlicher grober See und Dünung ge- lang es uns, mit Hilfe des mitgeführten Rei- bootes die gesamte Flugzeugbesatzung von fünf Mann zu retten und das Flugzeug selbst zu bergen. Bei Übernahme der Mannschaft stürzte der Führer ins Wasser. Er wurde aber im letzten Augenblick erfaßt und ins Boot gezo- gen. Nachdem wir das Flugzeug etwa 1 Kilo- meter vor dem Tief auf Watt gesetzt hatten, liefen wir mit den 5 Geretteten vormittags gegen 10.30 Uhr im Dormentief ein. Das ist der Bericht eines Seemanns. Niemand aber liest darin, wie diese sechs Männer die ganze Nacht hindurch ihr Leben eingeseht haben, um die Kameraden aus Seerot zu befreien.

80 starben und keiner konnte helfen

Im Jahre 1884 war es, als auf den Außen- gründen vor Spieleroog das bremische Aus- wandererschiff „Johanna“ strandete. An Land standen die Menschen und, da keinerlei Rei- tungsgeräte vorhanden waren, mußten sie un- tätig zusehen, wie der sturmgepeitschten See achtzig der an Bord befindlichen Menschen zum Opfer fielen. Erst als am nächsten Morgen das Unwetter nachließ, konnte der Rest der Ueber- lebenden geborgen werden. Nach einem weite- ren furchtbaren Unglück vor Bortum folgte das deutsche Rott einem „Aufruf zur Errich- tung von Rettungsstationen“, den zwei Bür- ger des kleinen Weserhafens Begegnung an die gesamte Nation richteten. Schon nach wenigen Jahren drohte dem neu ins Leben gerufenen Küstenrettungswesen durch die staatliche Zer- rissenheit Deutschlands neue Zersplitterung. Um dieser Gefahr zu begegnen, wurde 1885 die



Stürmische See

Pressfoto

bann heißt es: „Wenn auch wohl etwas klare Mondnacht war, so erschienen doch das spä- ter einsetzende Schneegestöber und die aufkom- mende See das Auffinden des Unfallsortes, bis wir etwa um 22 Uhr die Stelle ausmachten und dem havarierten Flugzeug nähern konnten. Beim Versuch, nach der Grundberührung wie- der zu starten, waren ein Schwimmergestell teilweise lediggeblieben und die Tragflächen hart beschädigt worden. An einem Wiederaufstieg war also nicht zu denken, so daß das Flugzeug sehr leicht hätte abtreiben und die Besatzung in Lebensgefahr kommen können.“

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchi- ger gegründet, die heute unter der Schirmherr- schaft Adolf Hitlers steht. Wiederholt schon konnte der Führer und Reichskanzler den Mannschaften für ihre hervorragenden Ret- tungsleistungen seinen Dank und seine Anerkennung zukommen lassen. Heute ist die Deutsche Ge- sellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger die allei- nige Trägerin des deutschen Küstenrettungs- werkes, die seit ihrem Bestehen mit ihren 1200 Rettungsmännern 5738 Schiffbrüchige dem Meere entreißen konnte.

Hennersdorf.



Walter Janßen

spielt die zweite Geige eines weltberühmten Quartetts in dem neuen Willi-Forst-Film der Tobis „Serenade“. Zeichn.: Keil; Mat.: Tobis

Das Liebespaar von Teruel

Das heiklungsamplste Teruel birgt neben vie- len anderen Zeugen einer ruhmreichen Ver- gangenheit eine Sehenswürdigkeit, die sich in ruhigen Zeiten die wenigsten Besucher des alten Städtchens entgehen lassen. Wenn man vom Bahnhof aus über die riesige Treppe zur Altstadt ging, begegnete man einem Flachrelief des Bildhauers Martin, das ein Liebespaar darstellt, nämlich Don Juan Diego Martinez de Marcella und Isabel de Segura. Dieses Liebespaar, das erst im Jahre endgültig vereint war, ist in Spanien vielleicht ebenso berühmt wie in anderen Ländern Tristan und Isolde, Romeo und Julia oder Hamlet und Ophelia. Die Geschichte von Don Juan und Isabel geht schon auf den Anfang des 13. Jahrhun- derts, in die Regierungszeit Don James von Aragonien, zurück. Im Anfang des 17. Jahr- hunderts hat der Dichter Don Quixote dem tra- gischen Liebespaar ein großes Gedichtwerk ge- widmet.

Das Bemerkenswerteste aber ist, daß die mu- nifizierten Körper der unglücklich Liebenden bis auf den heutigen Tag in der Nische einer Seitenkapelle der Kirche San Pedro aufbe- wahrt werden.

Die Rache einer Königin

Im britischen Staatsarchiv hat man kürzlich eine interessante Landkarte aus der Zeit der Königin Victoria wiedergefunden. Auf dieser Karte ist nämlich Bolivien nicht zu entdecken. Das hat einen recht interessanten Grund: Als in Bolivien ein gewisser Melgarejo sich zum Alleinherrscher emporgeschwungen hatte, ver- langte er, daß man nicht nur ihm, sondern auch seiner Mätresse königliche Ehren erweise. Der britische Gesandte lehnte derartige Dinge ab. Er wurde daraufhin von Melgarejo geprügelt und rückwärts auf einem Esel durch die Stadt geführt.

Als Victoria davon hörte, verlangte sie, daß die britische Flotte sofort ausfahre, um gegen Bolivien eine Strafexpedition durchzuführen. Aber der Ministerpräsident mußte ihr mitteilen, daß Bolivien leider keine Küste habe. Darauf- hin gab Königin Victoria den Befehl, Bolivien von allen Landarten der amtlichen Stellen zu streichen. Mit eigener Hand schnitt sie mit einer Schere aus ihrer Weltkarte Bolivien heraus.

Der Schrecken der Fakire und Zauberkünstler

Paul Heuzés Haß und Kampf gegen alle Spekulation auf den Aberglauben



Erste im Winter

Auf dem Kurischen Haff wird Schilfrohr geerntet. Das Eis erleichtert den Schnitt. Weltbild M.

In den Jahren kurz nach dem Krieg blühte der Aberglauben. Jeder, der eine braune Haut, schwarzes dunkles Haar und melancholische Augen hatte, konnte als Fakir leicht sein Brot verdienen. Wie die Wölfe schossen die Wahr- sager, Propheten, Hellseher und Zaubere aus dem Boden. Was sie vollbrachten, war natürlich für Hochleute als sehr natürlich zu er- klären. Aber niemand stand gegen jene Fakire auf, die den Aberglauben der Menschheit in den Nachkriegsjahren ausnützten.

Eines Tages trat bei der großen Gala-Ver- stellung eines Fakirs in Paris ein junger Mann auf die Bühne. Er begann eine Ansprache zu halten. Erst glaubte man an einen Scherz, an eine Ueberraschung im Programm. Aber dann kam es zwischen dem Fakir und dem jungen Mann, der die Zauberkunststücke dem Publikum erklärte, zu einer wilden Schlägerei. Der Spah war vorbei, ein erster Kampf hatte be- gonnen. Paul Heuzés hatte seinen zweiten Le- bensberuf entdeckt. Er wurde Antifakir.

In der Folgezeit erlebte man ihn auf vielen großen Bühnen Europas. Er ließ sich nicht enaagieren. Er veranstaltete eigene Abende. Im ersten Teil brachte er Fakirkunststücke, so daß den Zuschauern die Haare zu Berge standen. Man hielt Heuzés für einen der fähigsten Zan- terkünstler Europas. Doch dann kam der zweite Teil.

Ein Trick nach dem anderen wurde enthüllt. Für jedes der phantastischen Kunststücke ruhige

Heuzés als Hochmann die Erklärung. Er hielt mit den Erläuterungen, mit den Enthüllungen nicht hinter dem Berge zurück. Er wies nach, wieso man von der Bühne in den Zuschauer- raum hinein Gedanken lesen könne. Er zeigte, wieso ein Fakir sich auf ein Nagelbrett legen kann, unter Ausnutzung welcher Naturgesetze ein Mensch über Messerlingen zu spazieren ver- mag. Aber es zeigte sich eine seltsame Reaktion. Das Publikum wollte gar nicht so viel Ent- hüllungen. Es ging erheitert nach Hause, mit dem ersten Vorsatz, nie mehr zu einem Zau- berkünstler zu gehen, — auch nicht zu Paul Heuzés. Denn es sei ja doch alles Schwindel...

Die Herausforderung an Tarah Bey

Den bekanntesten indischen und europäischen Fakiren schickte Heuzés seine Kriegserklärung. Er verpflichtete sich, jedes Zauberkunststück auf der Bühne nachzumachen und die genaue Erklä- rung für den Trick bekannt zu geben. Die meis- ten Männer der Fachwelt ließen es nicht auf einen solchen Kampf ankommen. Schließlich hat- ten sie ja nie von sich behauptet, übernatürliche Dinge zu vollbringen. Aber Heuzés führte seinen Kampf fanatisch.

Eines Tages zwang er den Fakir Tarah Bey der ganz Ägypten, ganz Nordafrika und einen großen Teil Europas mit seinen Kunststücken in Bann geschlagen hatte, sich ihm zu einem „Zwei- ampf“ auf der Bühne zu stellen. Ob nun Tarah Bey die Frau im Zauberkorb, die Nadel, die durch die Wangen stößt, das Messer, das den

Unterarm zerfleischt, die schwebende Jungfrau vor dem dunklen Hintergrund vorführt — Heuzés konnte wenige Minuten später mit Hilfe seines Zauberkessels die gleichen Tricks vor- führen. Er wies dem Publikum nach, daß bei entsprechender Schnelligkeit und guter Auswahl der Stelle jeder sich eine Nadel durch die Wangen pieken kann. Auch das Fleisch am Rehtopf sei für diesen Zweck besonders geeignet. Tarah Bey mußte nach zwei Stunden den Kampf ausgeben. Heuzés hatte gehalten, was er versprochen hatte. Der Fakir war geschlagen.

Doch vom Kampf gegen die Fakire konnte Heuzés allein nicht leben. Er verdiente mit seinen Enthüllungen bestimmt weniger als die Zau- berkünstler, die Fakire mit den nichtentdeckten Tricks. Er führte also neben seinem Fakirkampf ein ganz braves bürgerliches Leben als Fahr- lehrer. Nur wenn er irgendwo in einer Zei- tung, in einer Fachzeitschrift von einem neuen, rätselhaften Trick hörte, wenn jemand ihm von einem „wirklich echten“ Fakir erzählte, dann er- wachte in ihm die alte Kampfesleidenschaft. Er ruhte nicht, bis er das Geheimnis geklärt hatte.

Und dann zog er wieder durch das Land, durch die Provinz, durch die Pforten der Uni- versitäten, durch die Bierhallen und die Bor- tragssäle der großen und kleinen Städte — als Schrecken der Fakire. Sie atmen auf. Ein Alp- druck ist von ihnen gewichen. Paul Heuzés hat das Zeitliche gesegnet, während die Fakire in der ganzen Welt weiterleben.

Sport-Echo

Mannheim, 20. Januar 1938.

Ran sind auch für den badischen Hockeysport die Würfel gefallen. Das Reichslachamt hat in seiner vor einigen Tagen stattgefundenen Sitzung für sämtliche Gaue im Reich die Einführung der Meisterschaftsspiele beschlossen. Die Gründe, warum verschiedene Gaue sich bis zum heutigen Tag noch nicht für die Einführung der Hockeys-Meisterschaftsspiele entschließen konnten, waren rein ethischer Natur und durchaus nicht von der Hand zu weisen. Durch die autoritäre Sportführung glaubt man in den Kreisen der Reichslachamtsleitung eine so stark gefestigte und sichere Führung zu besitzen, um allen leicht möglichen Ausschreitungen und Auswüchsen sofort wirksam begegnen zu können.

Gemäß des vorliegenden Reichsachamtsbeschlusses hat Gauachamtsleiter Konrad Boehringer die sofortige Inangriffnahme der Meisterschaftsspiele verfügt. Ab 20. Januar beginnt bereits die Vorrunde, die im Pokalsystem zum Austrag gelangt. An dieser Vorrunde nehmen teil: Der Heidelberger Turnverein 1846, VfR Mannheim, MTV Mannheim, Turnbund Bruchsal, Germania Mannheim, Hockeys-Club Salem, Turnverein Mannheim 1846 und Turngemeinde Heidelberg 1878. Die Sieger aus der Vorrunde spielen am 6. Februar ebenfalls im Pokalsystem in der Zwischenrunde, nach welcher noch zwei Vereine im Meisterschaftswettbewerb stehen. Diese beiden Vereine sind der Hockeys-Club Heidelberg als vorjähriger Meister spielen alsdann nach dem Punktsystem, also jeder gegen jeden, den Gau-Meister 1937/38 aus. Die Oberleitung der Meisterschaftsspiele liegt in den Händen des Gau-Spielobmannes Krebs, Mannheim.

Besonders bemerkenswert ist noch, daß von der Gauachamtsleitung der Wunsch ausgedrückt wird, daß bei den jeweiligen Spielen einer Mannschaft die zuständigen Vereinsführer, Abteilungsleiter oder Spielwarte zugegen sind.

Ähnlich wie im Fußball und im Handball ergibt sich hier im Hockeysport die gleiche Situation, nämlich, daß Nordbaden in der Stellung erstklassiger Mannschaften gegenüber dem übrigen Gaugebiet stark im Vordergrund steht. Mannheim hat allein vier Eichen im Feuer, hat allerdings gegen die Reute aus der Universitätsstadt, die eine recht beachtliche Spielfähigkeit aufweisen, keinen sehr leichten Stand haben, vornehmlich nicht gegen den Titelverteidiger, den Hockeys-Club Heidelberg, dem man im Voraus schon eine Favoritenstellung einräumt.

In allernächster Zeit wird Mannheim die Neugründung eines Sportvereins erleben. Dieser neue Verein wird, und das sei zur Beruhigung derjenigen gesagt, die von vornherein gegen jede Neugründung aus prinzipiellen Gründen sind, nicht zur großen Arme überflüssiger und fusionstüchtiger Institutionen gehören, sondern er wird eine ganz besondere und dazu noch recht dankbare Aufgabe zu erfüllen haben. Die vor der Türe stehende Gründung des Mannheimer Eislauf- und Rollschuhsportvereins, wie die offizielle Bezeichnung wahrscheinlich lauten wird, hat sich im Laufe der Zeit als notwendig erwiesen. Die große Zahl der Freunde des Eislauf- und Rollschuhportes verlangt dringend eine engere Zusammenfassung, um die Pflege dieser beiden schönen Sportarten auch wirklich intensiv betreiben zu können. Die Gründung des neuen Vereins wird im Einvernehmen mit der Reichssportführung und dem badischen Gauportführer vorangetrieben gehen und durch den Olympiasieger Professor Hugo Strauß, Mannheim, vorgenommen werden. Prof. Strauß ist als Bodagoge, als Gauachamtsleiter für Eislauf- und Rollschuhsport, nicht zuletzt aber auch als erstklassiger aktiver Sportmann auf den verschiedensten Gebieten der geeignete Mann, diesen neuen Verein ins Leben zu rufen und ihn in der ersten Zeit seines Bestehens auch zu führen.

Die Verhältnisse im Eislauf- und Rollschuhsport sind inzwischen innerhalb Mannheims so weit gebessert, daß man wohl davon sprechen kann, daß der neue Verein auf gesunder Basis und unter günstigen Voraussetzungen die ersten Schritte ins Leben tun wird. Außerdem erfahren wir, daß man nicht abgesehen ist, zur Belebung der Turn- und Spielstunden an den Lehranstalten auch das Rollschuhlaufen einzuführen, was diesem Sport natürlich von vornherein eine sehr starke Stütze geben würde. Die Gründung des Vereins wird vorgenommen, unbeachtet dessen, ob die geplante Mannheimer Rinkisbahn jetzt oder erst später erstellt wird. Von der Erstellung der Rinkisbahn allerdings hängt der Eislaufsport in seiner weiteren Entwicklung voll und ganz ab.

Ab 1. April scheidet der seit Jahren beim Sportverein Mannheim-Baldhof so erfolgreich tätige Sportlehrer T a u c h e r aus seinem Wirkungskreis aus. Wie wir erfahren, ist seine Berufung als Gauportführer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen nun Tatsache geworden. Sportlehrer Taucher hat seine Verpflichtung bereits in der Tasche, und hat sich bei der Wahl zwischen den Gaue Mitte, Nord- und Süd für den Gau Mitte entschieden. Ob dies jedoch die letzte Entscheidung ist, steht noch dahin. Aus eigener Erfahrung jedoch wissen wir, daß das dankbarere Feld im großen und auch sehr unternehmungslustigen Gau Mitte sein dürfte.

Der Badische Fußballmeister hat inzwischen mit so guten Lehrkräften wie dem Ex-Nürnberg-Goldeisen und dem Ex-Münchener Höttinger Verhandlungen aufgenommen, die sich jedoch in der Zwischenzeit wieder zerfallen haben. Wie uns mitgeteilt wird, ist mit der Reueverpflichtung eines Lehrers vorerst nicht zu rechnen. Da defizitäre Leute im Sportlehrer-beruf heute sehr stark gesucht sind und bei allen möglichen Organisationen sehr gute Stellen finden, fällt es den Vereinen natürlich nicht



Hirschberger Jäger stiegen im 12-Kilometer-Mannschaftslauf

Am Wochenende wurden die Schlesischen Wintersportkämpfe 1938, die größte schlesische Veranstaltung des Riesengebirges, in Oberschreiberhau durchgeführt. Während im 15-Kilometer-Patrouillenlauf die SS-Mannschaft der SS-Staffel 8 dank einer besseren Gesamtleistung vor den Hirschberger Jägern siegte, konnten die Jäger im Mannschaftslauf über 12 Kilometer ihr ausgezeichnetes Können beweisen. Unser Bild zeigt die siegreiche Mannschaft.

Badens Handballer rüsten für Breslau

32 Stadtmannschaften bewerben sich um die Teilnahme

Bekanntlich bildet das große Handball-Städte-tourier in Breslau einen der sportlichen Höhepunkte des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938. Sämtliche 16 Gaue des DRG werden zu diesem Turnier ihre zwei besten Stadtmannschaften entsenden, denen sich dann noch einige auslandsdeutsche Mannschaften anschließen.

Im Gau Baden haben sich 32 Stadtmannschaften um die Reise nach Breslau beworben. Im April werden sich nun diese 16 Paare an einem Sonntag an verschiedenen Orten des Gaues gegenüberstehen und so einen Handball-Werbefeldzug veranstalten, der ohne Beispiel ist. Der Wettbewerb wird nach dem R.-o.-System durchgeführt, d. h. an einem der folgenden Sonntage stehen sich dann die übrig gebliebenen acht Mannschaften gegenüber, und aus den Sie-

gern dieser Begegnungen werden dann bald die beiden Stadtmannschaften ermittelt sein, die Baden in Breslau zu vertreten haben.

Die badischen Handballer weisen bekanntlich am Wochenende zu einem Lehrgang in Karlsruhe. Die Vorbereitungen gehen hier allerdings zunächst der Feststellung und Schulung der badischen Gau-Elite für die Kämpfe um den Adler-Preis des Reichssportführers, aber für die Karlsruher Mannschaft wird der Kampf gegen die voraussichtlich badische Vertretung eine wertvolle Trainingsmöglichkeit bieten und schnell erkennen lassen, an welchen Stellen noch Mängel bestehen, die einer erfolgreichen Teilnahme an den badischen Ausscheidungskämpfen hinderlich sein könnten.

Von der Taktik des Hallenhandballs

Jeder Spieler Angreifer und Verteidiger zugleich

Anlässlich der jetzt folgenden Turniere im ganzen Reich und besonders des Reichshallenhandball-Turniers in der Reichshalle in Berlin, geben wir eine fachliche Betrachtung über das Wesen und die Regeln des Hallenhandballs.

Das Hallenhandballspiel in der Halle wird wesentlich bedingt durch die Ausmaße des Spielfeldes. Es ist selbstverständlich, daß bei einem Raum von 40 Meter Länge und 20 Meter Breite keine elf Spieler eingesetzt werden können, will man aus dem Hallenspiel kein Kauspiel machen. Die Regeln sehen deshalb für eine Hallenmannschaft sieben Spieler vor. Die Aufstellung für den Angriff und für die Abwehr ist einfach: einer muß das Tor hüten, drei Spieler besetzen den Angriff und drei Mann stehen in der Abwehr. So ist — wie im Feldhandball — zahlenmäßig der Ausgleich zwischen Angriff und Abwehr hergestellt. Jedoch ist im Hallenspiel die Beschränkung auf eine der beiden Aufgaben nicht so einseitig wie im Feldspiel. In der Halle spielt nicht nur zuweilen ein Abwehrspieler unterstützend zum Angriff vor, sondern die beiden Dreierreihen wechseln die Aufgaben, je nachdem es der Spielvorgang verlangt. Sind die drei Angreifer von der gegnerischen Abwehr genau abgedeckt, übernimmt das Abwehr-Dreier die Angriffshandlung und die Stürmer ziehen sich zur Abwehr zurück und schon beim nächsten Spielvorgang wechseln sie wiederum ihre Aufgabe.

Drei Mann stehen in Reserve

So muß der ideale Hallenspieler Angriff- und Abwehrspieler zugleich sein und beide Aufgaben vorzüglich beherrschen. In Reserve steht eine dritte Dreierreihe, die — wie im Feldhockey — beliebig eingesetzt werden darf. Eine kluge Lösung besteht darin, diese Dreierreihe auch zu einem einheitlichen Abwehr- und Angriffsblock zu schmiegen und ihn geschlossen einzusetzen. Die ideale Mannschaft besteht also aus drei mal drei Spielern, die gleich geschickt im Angriff und in der Abwehr zu handeln vermögen und untereinander die Angriffs- und Abwehraufgaben verständnisvoll aufteilen.

Werden die Spieler zur rechten Zeit ausgewechselt, dann erhält das Spiel das rasende, pausenlose Tempo, das wir im Hallenhandball so sehr schätzen. Die Spielzeit von zweimal

leicht, überdurchschnittliche Fachleute zu finden, weshalb man wahrscheinlich auf dem Baldhof den Dingen noch etwas Zeit läßt.

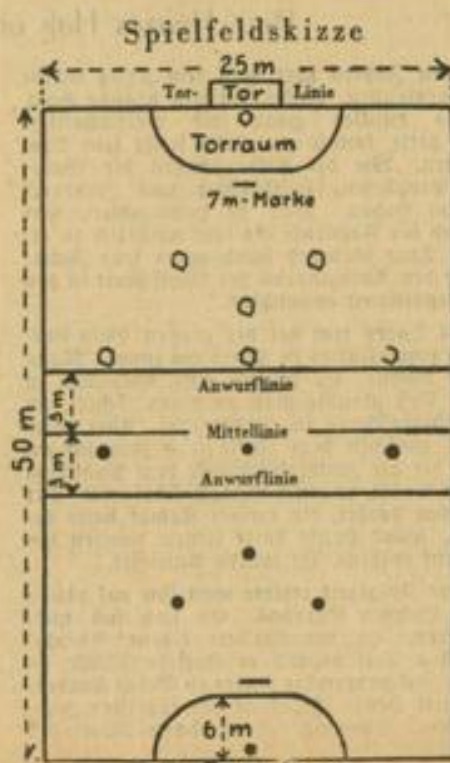
In diesem Zusammenhang interessiert, daß die rührigen Frankenthaler, nachdem der Nationalspieler S o b m a n n wegen seiner Verpflichtung für den Gau Südwest abgehen mußte, mit Max Freunig, der vom VfR Mannheim zu Bayer München übergesiedelt ist, in Verhandlung steht, um ihn zu verpflichten. E.

zehn Minuten gestattet dazu, von der ersten Minute an mit restlosem Einsatz zu kämpfen.

Die Regel, die das Spiel gestaltet

Eine Regel ist es, die den Charakter des Hallenspiels bestimmt und einen grundsätzlichen Unterschied zum Feldhandball bedingt. Sie lautet: „Es ist verboten, mit dem Ball in der Hand mehr als zweimal drei Schritte zu laufen.“ Der Spieler, der also den Ball erhält, darf drei Schritte laufen, dann muß er ihn auf den Boden aufwerfen (aufspringen), sodann kann er sich nochmals drei Schritte bewegen, dann aber muß er den Ball abspielen. Das beliebige lange Balltreiben wie im Feldspiel ist also verboten. Es ist leicht einzusehen, warum diese Regel geschaffen wurde. Man wollte dadurch die Spieler zu einem flotten Kombinationspiel zwingen, den Fluß der Handlungen beschleunigen und der Abwehr die Möglichkeit geben, nicht im Kampf mit dem balltreibenden Spieler den Ball zu erreichen, sondern durch geschickte Unterbrechung der Kombination.

Die Gestaltung eines klugen, taktischen Spiels wird noch dadurch unterstützt, daß das ganze Feld für den Angriff und die Abwehr frei-



gegeben ist und keine Abseitslinien die Bewegung der Spieler hemmen. Die guten Mannschaften verzichten in der Halle fast völlig auch auf das erlaubte einmalige Auspressen des Balles auf den Boden. Ballfangen — zuspielen — wieder fangen — wieder zuspielen ist der Rhythmus ihres Spieles, bis ein Mann so günstig frei gespielt wurde, daß er einen erfolgversprechenden Torwurf abfeuern kann.

Erfolge Mannheimer Polizisten

bei den Schiwettkämpfen am Feldberg

Die Ausscheidungskämpfe der Polizei des Inspektionsbereichs Baden-Württemberg-Hohenzollern wurden am Mittwoch mit dem 18-Kilometer-Langlauf bei dem unangünstigen Wetter fortgesetzt. Zeitweise war der Nebel so dicht, daß die Läufer nur auf wenige Meter Sicht hatten, dazu kam strömender Regen. Trotz dieser erschwerten Bedingungen waren die Leistungen recht ansprechend.

Von den 35 Teilnehmern erreichten nur vier das Ziel nicht. Als bester Teilnehmer durchlief der in der Altersklasse I gehörende Gend.-Hauptwachmeister R i m m e r m a n n (Bärenthal) die 18 Km. lange Strecke Feldbergerhof — Grafenmatt — Gäßhaus Herzogenhorn — Bernauer Kreuz — Gäßhaus — Herzogenhorn und zurück nach dem Feldbergerhof in 1:33:43 Std. Ihm am nächsten kamen Polizei-Oberwachmeister Simon (Karlsruhe) aus der offenen Klasse und der in der Altersklasse II gehörende Polizei-Oberwachmeister Ober (Karlsruhe) in jeweils 1:54:14 Stunden.

Die Ergebnisse:
Klasse A (offen): 1. Pol.-Ost.-W.M. Simon (Karlsruhe); 2. Pol.-W.M. Reiser (Mannheim); 3. Pol.-Ost.-W.M. Reiter (Mannheim). — Altersklasse I: 1. Gend.-Ost.-W.M. Rimmernann (Bärenthal); 2. Gend.-Ost.-W.M. Winter (Troßingen); 3. Pol.-Ost.-W.M. Streiner (Heilbronn). — Altersklasse II: 1. Pol.-Ost.-W.M. Ober (Karlsruhe).

Rudi Eranz verlegt

Der Schwarzwalder Rudi Eranz erlitt beim Training auf der Olympiastraße in Garmisch-Partenkirchen eine Verletzung, so daß es unwahrscheinlich erscheint, daß Deutschlands bester Abfahrtsläufer bei den Schirennen der Internationalen Winterwoche an den Start gehen kann.

Es ist augenblicklich noch nicht festgelegt, ob es sich bei der Verletzung um einen Bruch oder um eine Auskugelung handelt. Hoffentlich wird der Freiburger durch dieses Mißgeschick nicht allzu lange außer Gefecht gesetzt.

Spitzenklasse turnt fürs WSW

Baden stellt fünf Teilnehmer

Ähnlich wie im vergangenen Jahr führt das Reichslachamt Turnen am 6., 12. und 13. Februar in verschiedenen deutschen Städten Schauturnen von Mitgliedern und Angehörigen der deutschen Spitzenklasse zusammen des Winterhilfswerks des deutschen Volkes durch. Die Riegen wurden für diese Veranstaltungen jetzt wie folgt zusammengefaßt:

Dresden und Rottbus (jeweils 6. Februar): Friedrich (München), Mele (Heidelberg), Aline (Bad Dürrenberg), Deuschel (Zehlendorf), Lüttinger (Rudowissbach), Otto (Kenna), Stangl (München), Steffens (Ludenscheid).

Ulm (6. Februar) und Würzburg (6. Februar): Beckert (Kesselt i. S.), Krösch (Lützen), Blubra (Willingen), Hofer (Lorch), Sandrock (Langenfeld), Eich (Düsseldorf), Stutte (Eichen), Winter (Frankfurt a. M.).

Riel (6. Februar) und Schwerin (6. Februar): Rint (Kassel), Hauke (Weißig), Rindermann (München), Limburg (Rudba), Rod (Berlin), Müller (Kenna), Schmeller (München), Holz (Schwabach).

Elbing (12. Februar) und Danzig (13. Februar): Anna (Mannheim), A. Greb (Kreuznach), Rans (Zoppot), Lorenz (Hannover), Rieger (Hannover), Stadel (Berlin), Walter (Weinheim), Jellekens (Frankfurt a. M.).

Neue Termine der Bezirksklasse

23. Januar:

Reulshheim — Reudenheim
Weinheim — Räfertal
Birnheim — Altesheim
Rhönir Mannheim — 08 Mannheim
Sedenheim — Friedrichsfeld
Heddesheim — 07 Mannheim

30. Januar:

Reulshheim — Hockenheim
Altesheim — Rhönir Mannheim
Birnheim — 07 Mannheim
Heddesheim — 08 Mannheim
Sedenheim — Weinheim
Reudenheim — Friedrichsfeld

6. Februar:

Räfertal — Reulshheim
07 Mannheim — 08 Mannheim
Friedrichsfeld — Altesheim
Heddesheim — Sedenheim
Hockenheim — Birnheim
Weinheim — Reudenheim

13. Februar:

Reulshheim — Sedenheim
07 Mannheim — Altesheim
Reudenheim — Hockenheim
Birnheim — Heddesheim
Räfertal — Rhönir Mannheim
Friedrichsfeld — Weinheim

20. Februar:

Altesheim — Reudenheim
Sedenheim — Hockenheim
Weinheim — Reulshheim
Rhönir Mannheim — 07 Mannheim
08 Mannheim — Friedrichsfeld
Birnheim — Räfertal

Spielbeginn: 1. Mannschaften 14.30 Uhr, 2. Mannschaften 12.45 Uhr, ohne Wartzeit. B. Mittelfig.

Industrie

Gebr. Hofmann. In der Halle fast völlig auch auf das erlaubte einmalige Auspressen des Balles auf den Boden. Ballfangen — zuspielen — wieder fangen — wieder zuspielen ist der Rhythmus ihres Spieles, bis ein Mann so günstig frei gespielt wurde, daß er einen erfolgversprechenden Torwurf abfeuern kann.

Die Ergebnisse:
Klasse A (offen): 1. Pol.-Ost.-W.M. Simon (Karlsruhe); 2. Pol.-W.M. Reiser (Mannheim); 3. Pol.-Ost.-W.M. Reiter (Mannheim). — Altersklasse I: 1. Gend.-Ost.-W.M. Rimmernann (Bärenthal); 2. Gend.-Ost.-W.M. Winter (Troßingen); 3. Pol.-Ost.-W.M. Streiner (Heilbronn). — Altersklasse II: 1. Pol.-Ost.-W.M. Ober (Karlsruhe).

Ähnlich wie im vergangenen Jahr führt das Reichslachamt Turnen am 6., 12. und 13. Februar in verschiedenen deutschen Städten Schauturnen von Mitgliedern und Angehörigen der deutschen Spitzenklasse zusammen des Winterhilfswerks des deutschen Volkes durch. Die Riegen wurden für diese Veranstaltungen jetzt wie folgt zusammengefaßt:

Neue Termine der Bezirksklasse

23. Januar:

Reulshheim — Reudenheim
Weinheim — Räfertal
Birnheim — Altesheim
Rhönir Mannheim — 08 Mannheim
Sedenheim — Friedrichsfeld
Heddesheim — 07 Mannheim

30. Januar:

Reulshheim — Hockenheim
Altesheim — Rhönir Mannheim
Birnheim — 07 Mannheim
Heddesheim — 08 Mannheim
Sedenheim — Weinheim
Reudenheim — Friedrichsfeld

6. Februar:

Räfertal — Reulshheim
07 Mannheim — 08 Mannheim
Friedrichsfeld — Altesheim
Heddesheim — Sedenheim
Hockenheim — Birnheim
Weinheim — Reudenheim

13. Februar:

Reulshheim — Sedenheim
07 Mannheim — Altesheim
Reudenheim — Hockenheim
Birnheim — Heddesheim
Räfertal — Rhönir Mannheim
Friedrichsfeld — Weinheim

20. Februar:

Altesheim — Reudenheim
Sedenheim — Hockenheim
Weinheim — Reulshheim
Rhönir Mannheim — 07 Mannheim
08 Mannheim — Friedrichsfeld
Birnheim — Räfertal

Spielbeginn: 1. Mannschaften 14.30 Uhr, 2. Mannschaften 12.45 Uhr, ohne Wartzeit. B. Mittelfig.

Industrie-Aktien

Accumulatoren

Adt. Gebr.

Auchst. Zellen

Batt. Motor-We

Bert. Licht u. Kraft

Brannet Kleinste

Brown Boveri M

Cement Heidelb

